

Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserat:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamzeit 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Nr. 26.

Dienstag, den 29. Februar.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.
(W. T. B. Amtlich.)

Die Panzerfeste Douaumont, der nordöstliche Eckpfeiler der permanenten Hauptbefestigungslinie der Festung Verdun wurde gestern Nachmittag durch das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24 erstürmt und ist fest in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wie nachträglich gemeldet wurde ist in der Nacht vom 25. Febr. östlich von Armentières der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen südlich von St. Marie a Py die am 12. Februar von uns genommene Stellung an. Es gelang ihnen in den ersten Graben in einer Breite von etwa 250 Metern einzudringen.

Östlich der Maas wurden in Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutende Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erlängten den Besitz der Höhe südwestlich Louvemont, des Dorfes Louvemont und die östlich davon liegende Befestigungsgruppe. In altem Drange nach vorwärts stießen brandenburgische Regimenter bis zum Dorfe und der Panzerfeste Douaumont durch, die sie mit stürmender Hand nahmen.

In der Woivre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstraße Metz-Paris) zusammen. Unsere Truppen folgen dem weichenden Gegner dichtauf. Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champneville beruht auf einer irrthümlichen Meldung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus.

Von Fritz Rigel.

(Nachdruck verboten.)

Wie gewöhnlich hatte Onkel Christoph die Partei des Neffen genommen und nur ab und zu ein beruhigendes Wort in die Unterhaltung einfließen lassen; als Franz die Stube verlassen hatte, mahnte er die Eltern, sich in Geduld zu fassen und gab ihnen den Trost, daß er selbst vielleicht dazu beitragen könne, die Sache zu einem guten Ende zu führen.

In fiebernder Erwartung vergingen für Franz die nächsten Tage. Jeden Morgen stand er mit klopfendem Herzen am Postkasten und lauerte den Postboten ab, ob derselbe die Antwort Vorwärtens bringe.

Aber er mußte sich gedulden, denn vierzehn Tage vergingen, ohne daß das ersehnte Schreiben eingetroffen wäre.

Schon trug er sich mit dem Gedanken, auf jede Gefahr hin nach dem Gutentaler Hofe zu eilen und seine Werbung in aller Form vorzubringen, als endlich ein dicker, mit dem Poststempel Schleichbach versehener Brief an ihn gelangte.

Von Hoffnung und Zweifeln durchbebt, eilte er auf sein Zimmer, verschloß dasselbe und öffnete mit zitternden Händen das Schreiben. Dasselbe lautete:

„Lieber Franz! Es ist eigentlich gar nicht recht schicklich für mich, daß ich diese Anrede ge-

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe ab.

Südöstlich von Ypern wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in fünf Mal wiederholten Angriffen mit frisch herangeführten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurück zu erobern. Sie wurden blutig abgewiesen.

Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr Champneville, die Cote de Talou und kämpften sich bis nah an den Südrand des Waldes nordöstlich von Bras vor.

Östlich der Feste erstürmten sie die ausgedehnten Befestigungsanlagen Harbaumont. In der Woivre-Ebene schreitet die deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Cotes Lorraines rüstig vor.

Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unverwundeten

Gefangenen jetzt fast 15000.

In Flandern wiederholten unsere Flugzeug-Schwadronen ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager.

In Metz wurden durch Bombenabwürfe feindlicher Flieger 8 Zivilpersonen und 7 Soldaten verletzt oder getötet. Einige Häuser wurden beschädigt. Im Luftkampf und durch unsere Abwehrgeschütze wurden je ein französisches Flugzeug im Bereich der Festung abgeschossen. Die Insassen, darunter 2 Hauptleute, sind gefangen genommen.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die Erfolge im Westen.

Im Köln, 26. Febr. Der nach dem Westen entsandte Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet seinem Blatte aus dem Großen Hauptquartier unterm 25. Februar: Zur gleichen Zeit, wo unsere Truppen in Flandern in der Gegend von Lens und auf den Maashöhen zwischen Dun und Verdun so glorreich vordrangen, haben sie auch an der südlichen Front schöne Erfolge erzielt. Nordwestlich von Altkirch an der Bur-

gundischen Pforte, zwischen den Vogesen und Jura, sprang die französische Front weit in unsere Linien vor. Der deutsche Angriff westlich Heidenweiler am 22., der die dortige französische Stellung in 700 Meter Breite und 400 Meter Tiefe wegnahm, verlief folgendermaßen: Ein sehr kräftiges Feuer unserer schweren Artillerie und Minenwerfer bereitete den Angriff vor. Im Augenblick, wo dieses verstummte, brachen unsere Truppen mit ungeheurer Gewalt zum Sturm vor. Trotz des tiefen Schnees drangen unsere Soldaten in die feindlichen Gräben ein. Durch unser vorheriges Feuer und durch den Angriff selbst erlitten die Franzosen starke Verluste. Ueber 100 Leichen wurden in den Gräben gezählt, 80 Gefangene gemacht. Das ganze bot ein glänzendes Bild des Offensivgeistes der deutschen Soldaten. Selbst an dieser, für besonders ruhig geltenden Stelle der Westfront haben unsere Truppen sich wieder bestens bewährt. Der französische Heeresbericht behauptet auch hier, wie gewöhnlich, daß zum größten Teil die Gräben zurückerobert worden seien. Dies ist jedoch völlig unzutreffend. Der Feind versuchte in der Nacht zum 25. Februar einen Gegenangriff, der jedoch wirkungslos blieb. Wo die Franzosen überhaupt zum Sturm aus ihren Gräben hervorbrachen, wurden sie durch unser Maschinengewehrfeuer sofort niedergemacht. (Köln. Ztg.)

Im Berlin, 27. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tgbl.“ meldet zur Erstürmung des Forts Douaumont seinem Blatte unterm 26. Februar: Gestern Nachmittag haben brandenburgische Truppen das starke, ganz moderne Fort Douaumont der großen Lagerfestung Verdun erstürmt. Das Fort bildete durch seine Lage tatsächlich den Eckpfeiler der ganzen Nordfront und ist vom Mittelpunkt der Stadt Verdun gerade eine deutsche Meile entfernt. Der riesige Beton- und Stahlpanzerblock liegt in Trümmern. Noch ein zweites unweit gelegenes Fort ging durch einen einzigen Schuß, der es von oben durch alle Stodwerke bis zur Munitionskammer durchschlug, ganz wie Feinzerzeit Fort Loucin, in die Luft. Die Organisation des Angriffes auf die Nordfront von Verdun war ein Meisterstück. Die Arbeiten von ungeheurem Umfange mußten in völliger Verborgenheit ausgeführt werden, sollte der Kampf gegen die „uneinnehmbare“

und Weinen hat nichts geholfen, er besteht auf seinem Willen und will von Dir als Tochtermann nichts wissen. „Ein Mensch“, sagt er, „der mit einer so ernsten Sache ein Gaukelspiel treibe, biete ihm keine Gewähr dafür, daß er mich, sein Kind, glücklich mache.“ Zuerst hat er es gar nicht glauben wollen, daß Du ein vermöglicher Bauernsohn wärest, sondern hat Dich für einen Schwindler und Betrüger gehalten, war auch davon nicht abzubringen, als Dein Brief gekommen ist, in dem Du mir geschrieben hast, daß Du der einzige Sohn von dem Christian Ruter auf dem Hellbacher Hof in Niederthalben bist; die Mutter aber hat den Händler Goldbaum, der gerade eines Handels wegen auf den Hof kam, beauftragt, sich nach Dir zu erkundigen, und der Händler ist zwei Tage später wiedergekommen und hat erzählt, daß er bei Euch auf dem Hellbacher Hof gewesen ist und in Dir, dem Sohn des Hauses, den Knecht wiedererkannt hat, der damals, als er die zwei Kappen von dem Vater kaufte, bei dem Handel zugegen war. Trohdem ist der Vater unerbittlich geblieben und hat mir ein für allemal erklärt, daß er seine Einwilligung zu einer Heirat mit Dir nicht gäbe, wenn ich trotzdem nicht von Dir lassen wolle, dann könne er mich nicht zwingen, Dir zu entsagen, weil ich mündig sei und wissen müsse, was ich zu tun habe; aber er, der Vater, ziehe seine Hand von mir ab und würde mir weder einen Pfennig Mitgift, noch eine Ausstattung mitgeben. Außerdem habe ich nach seinem und der Mutter Tode nur das gesetzliche, mir zustehende Pflichtteil als Erbe zu erwarten. Ich bin also arm, lieber Franz, arm, was man nur

Festung wirklich gelingen. Es war offenbar gelungen, die Telefonverbindung mit der feindlichen Artillerie zu zerstören, da die Artillerie manchmal in sehr wichtigen Augenblicken schwieg oder viel zu spät eintrifft. Gestern war überhaupt kein Feuer von Bedeutung zu hören. Dagegen erzählten die übrigens sehr gut adjustierten Gefangenen, daß die Wirkung unserer schweren Artillerie ganz unbeschreiblich furchtbar sei. Niemand könne dieses Feuer längere Zeit aushalten.

Freude in Wien.

Im Wien, 27. Febr. Die Nachricht von der Erstürmung des Forts Douaumont, die hier durch Sonderausgaben der Blätter rasch verbreitet wurde, ist von der Bevölkerung der Reichshauptstadt mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Wien ist zu Ehren dieses jüngsten Sieges der deutschen Verbündeten reich beslaggt.

(Lof. Anz.)

Eine holländische Stimme zu den Kämpfen bei Verdun.

Im Rotterdam, 26. Februar. (Meldung der TU) Der "Nieuwe Rotterdamse Courant" schreibt zu dem deutschen Vorstoß bei Verdun: Wenn man das eroberte Terrain auch nur oberflächlich betrachtet, so ist während des ganzen periodischen Stillstandes noch niemals eine so große Veränderung eingetreten. Es kann nicht geleugnet werden, daß die deutschen offiziellen Berichte über die Gefechte im Norden von Verdun sich durch die größte Nüchternheit auszeichnen, wovon aber gerade vielleicht große Erwartungen verborgen gehalten werden. Will man nun aus den wütenden Kämpfen den Beginn herauslesen, daß die Deutschen beabsichtigen, eine Entscheidungsschlacht zu liefern, dann muß man annehmen, daß sie es zunächst auf Verdun abgesehen haben. Der nördliche Ausläufer des permanenten Festungswerkes von Verdun reicht bis ganz in die Nähe von Becanvaux. Man sieht, daß die Deutschen, die sich nun im Süden von Ornes befinden, nur in sehr kurzer Entfernung vom Festungswert befinden. Die Verteidigung Verduns braucht nicht näher beleuchtet zu werden. Verdun ist der Eckstein der Verteidigung Frankreichs, der Schlüssel der Pforte, welche die Maaslinie abschließt und ein Sammelplatz für eine Offensive in östlicher Richtung. Frankreich hat keine andere Festung von gleich großer Bedeutung.

Die Erregung in der französischen Kammer.

Im Genf, 28. Febr. Die wachsende Spannung und Besorgnis, welche Frankreich über den Ausgang der Schlacht von Verdun erfüllt, kam gestern in den Wandelgängen der französischen Kammer und des Senats zum Ausdruck, wo fieberhafte Stimmung herrschte. Man bestürmte den Ministerpräsidenten Briand und den Kriegsminister Gallieni mit Fragen über den Verlauf des Kampfes und verlangte Auskunft von den Abgeordneten, die kürzlich Gelegenheit hatten, den Schauplatz der großen Kriegshandlung zu beschließen. General Gallieni erklärte dem Heeresauschuß der Kammer später zum Teil Bericht über das Ergebnis der Kämpfe. Die widersprechendsten Gerüchte waren im Umlauf, jedoch man tröstete sich unter dem Eindruck der vom Kriegsminister Gallieni abgegebenen Erklärung, daß die Lage zwar ernst aber nicht beunruhigend sei.

(Voss. Ztg.)

Die französische Presse über die Kämpfe bei Verdun.

Im Kopenhagen, 28. Febr. Die Pariser Telegramme bringen ausführliche Beschwichtigungsversuche der Blätter. Im "Temps" und in der "Liberte", die auch die im französischen Generalstabsbericht eingestanden deutschen Fortschritte bei Verdun nicht leugnen können, werden die Leser mit dem baldigen Abflauen und dem sicheren Fehlschlagen des Angriffes getröstet. Trotzdem scheint, der "Berlingske Tidende" zufolge, in Paris eine drückende Stimmung bereits aufzukommen. (Morgenp.)

Italienische Stimmungsmache.

Im Mailand, 28. Febr. (Meldung der TU) Der "Corriere della Sera" leitet einen zweispaltigen Pariser Trahtbericht über die Offenstöße bei Verdun mit dem bezeichnenden Eingangsatz ein: Keine noch so über-

arm nennt, und bringe Dir weiter nichts mit, als das, was ich auf dem Leib trage. Kannst Du Dich unter diesen Umständen dazu entschließen, mich zur Frau zu nehmen? Werde ich Deinen Eltern als Schwiegertochter recht sein? Ueberlege es Dir wohl und bedenke, daß mein Vater sich unter keinen Umständen erweichen läßt. Ich könnte ihn ja vielleicht gerichtlich zwingen, mir eine meinem Stande entsprechende Ausstattung mitzugeben, — aber das, Franz, bringe ich nicht über das Herz. Mein kindliches Gefühl in mir sträubt sich dagegen, mit meinem Vater vor das Gericht zu treten, denn ich habe trotz alledem meinen Vater lieb und verzichte lieber auf das Glück an Deiner Seite, als daß ich mich mit ihm für das ganze Leben verfeinde. Glaube nur, das Herz würde mir brechen vor solch großem Leid, wenn ich von meinen lieben Eltern in Unfrieden scheiden müßte und ihnen nie mehr im Leben begegnen sollte. Ich halte Dich nicht an Deinem Wort, lieber Franz — ich gebe Dich frei; wenn aber Deine Liebe zu mir so groß ist, daß Du mich trotz meiner Armut in Dein Haus führen willst, dann komme auf den Gutentaler Hof und hole mich.

Mit herzlichem Gruße

Deine Dich liebende Dora Schöller.

Kaum war Franz mit dem Lesen des Briefes zu Ende, als er wie ein Toller im Zimmer hin und her raste, Schränke und Schubladen aufriß und seine Sonntagskleider herausnahm, um sich zur Fahrt nach dem Gutentaler Hofe fertig zu machen. Jetzt war es ihm klar, warum Goldbaum vor einigen Tagen auf dem Hellbacher

schwenglige Sprache könne zu stark sein, um die Festigkeit des Kampfes zu beschreiben. Im übrigen erklärt Campoorighi, und alle anderen Korrespondenten sind der gleichen Meinung, im Einverständnis mit den Pariser Militärautoritäten, selbst wenn die Deutschen die Erfolge bei Verdun behaupteten, hätte dieses Ereignis keinerlei Folgen für den Endsieg.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 25. Febr. (W.T.B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 25. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die Tags zuvor östlich und südöstlich von Durazzo geschlagenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landzunge westlich der Durs-Teiche zurückgetrieben. Die Hafenanlagen von Durazzo liegen im Feuer unserer Geschütze. Die Einschiffung von Mannschaft und Kriegsgerät wird erfolgreich gestört. Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen in diesen Kämpfen bisher elf italienische Offiziere und über 700 Mann gefangen und erbeuteten fünf Geschütze und ein Maschinengewehr.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 26. Febr. (W.T.B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 26. Febr. 1916.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind bis an die Landengen östlich und nördlich von Durazzo vorgeedrungen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 27. Febr. (W.T.B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 27. Febr. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorgestern kam es an der küstenländischen Front, von lebhaftem Artilleriefeuer abgesehen, an mehreren Stellen auch zu heftigen kleinen Infanteriekämpfen. Vor Tagesanbruch machten Abteilungen von der Besatzung des Görzer Brückentopfes einen Ausfall bei Povma, übertrachten den schlafenden Feind, schütteten einen Graben zu und brachten 46 Gefangene zurück. Am Rande der Hochfläche von Doberdo ging nach starker Artillerievorbereitung feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen beiderseits des Monte San Michele und östlich Uzso vor. Die Italiener wurden unter großen blutigen Verlusten abgewiesen und ließen überdies 127 Gefangene, darunter 6 Offiziere, in unseren Händen. Der gestrige Tag verlief ruhiger. Tavis erhielt wieder einige Granaten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen. Schon gestern Vormittag war eine unserer Kolonnen im Feuer der italienischen Schiffgeschütze über die nördlichen Landengen vorgeedrungen; sie gelangten tagsüber bis Portos, 6 Kilometer nördlich von Durazzo. Die über die südlichen Engen entsandten Truppen

Hofe gewesen war und unter dem Vorgeben, einen Ofen kaufen zu wollen, ihn, den Sohn des Hauses, so listig nach allem möglichen gefragt hatte.

Ein Klopfen an der Tür störte den sich hastig Umkleidenden in seiner Beschäftigung.

Auf seine unwillige Frage, was man von ihm wolle, antwortete ihm Onkel Christophs Stimme von draußen: „Ich wollt nur hör'n, was in dem Brief steht, den Dir der Bott' (Bote) gebracht hat? Oder willst Du's nit verrote?“

Franz öffnete die Tür und erzählte dem Eintretenden mit fliegenden Worten den Inhalt des Schreibens, ohne die hastigen Vorbereitungen für seine Abreise zu unterbrechen.

Erst als der Onkel, welcher sich gemächlich auf einen Stuhl niedergelassen hatte, ruhig fragte: „Ja, Franz — willst Du dann des Mädche aach jetzt noch nemme, trotzdem sie nit hot?“ hielt er inne und stieß hastig wie empört hervor: „Aber, Onkel — wie kannst Du nur so froge? Des Dorche nemm ich, un wenn's nur des Hemd uff dem Leib hot! Ihr Vatter soll sehn, daß ich nit der Schwindler un Betrüger bin, den er mich geheisse hot! Tu mir die aanzig Lieb, Onkel, un überred de Vatter un die Mutter, daß sie nit degege hawe, wenn ich e Fraa ohne Geld ins Haus bring!“

„Dobran soll's nit seble!“ meinte der Alte gemächlich. „Aber Franz, warum tobst Du dann so? Willst Du Dich als Schnellläufer probier'n un de weite Weg bis zum Gutentaler Hof renne, oder nimmst Du Dir gar en Extrazug?“

„Onkel — ich muß zu dem Dorche, so schnell

wurden anfangs durch die feindliche Schiffartillerie an ihrer Vorrückung behindert; doch lang es zahlreichen Abteilungen waten, schwimmend und auf Flößen bis abends die Brücke von Durazzo zu gewinnen und die dortigen italienischen Nachhut zu werfen. Bei Morgen grauen ist eines unserer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Einnahme Durazzos.

Im Berlin, 28. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagbl.“ meldet seinem Blatt unterm 27. Februar: Der Angriff auf Durazzo geschah in drei Gruppen. Die linke Flügelgruppe watete längs des Strandes ins Meer, überstieg gestern die zur Stadt führende Landzunge und gelangte im Süden des Strandsees bis zur Durs vor. Der Gegner, der sich an der nach Stadt führenden Brücke stellte, wurde vertrieben, worauf die österreichisch-ungarischen Patrouillen weiterschwammen und in die Stadt eindrangen. Eine zweite I. und I Gruppe erreichte die nördliche Stadtseite Portos, eine dritte, in Stärke eines Bataillons, setzte auf Flößen über den Strandsee, landete heute früh auf der Nebeninsel von Durazzo und drang in die brennende Stadt ein.

Gegen die Sasonowschen Behauptungen.

Im Berlin, 26. Febr. In einem Artikel „Nordd. Allg. Ztg.“ betitelt „Sasonows Behauptungen“ werden Belege angeführt, die den Beweis bringen, daß die russische Regierung durch die gesamte Mobilmachung den Krieg entfesselt hat. Das Blatt schreibt: Die Welt kennt heute die Schuldigen. Sie zweifelt heute nicht mehr daran, daß Herr Sasonow in erster Reihe der Schuldige ist, denn Rußland hat, der Mithilfe nicht Frankreichs sondern auch Englands sicher, den Krieg entfesselt. Was Herr Sasonow von der deutschen Regierung behauptet, die wie er sagt die Stunde zur Verwirklichung ihrer geheimen Raubpläne für gekommen glaubt, trifft auf Rußland zu. Rußland ist nicht in den Krieg hinein gezogen worden, sondern die russische Regierung hat den Krieg entfesselt. Herr Sasonow wußte, welches die Folgen der russischen Mobilmachung sein würden, er hat sie nicht verhindert, weil den Krieg wollte, da er sich des Erfolges sicher glaubte.

Deutsche?

Die in deutscher Sprache geschriebene sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ rechnet es dem sozialdemokratischen Abgeordneten Roske als schweres Verschulden an, daß er in einer in Göttingen gehaltenen Rede sich nicht energigegen eine Kriegskostenentschädigung Deutschlands bei Friedensschluß erklärt hat. Abg. Roske antwortet darauf: „Die zarteste Rücksichtnahme auf die Empfindungen gegen Deutschland Krieg führenden Völker wird, das bezeichnend, gerade von den Leuten zur Schau getragen, die Englands wahnwitzige Bestrebungen, Deutschland wirtschaftlichen Ruin herbeizuführen, möglichst ignorieren und die nach immer neuen Entschuldigungsgründen die Franzosen suchen, von denen andauernd zum Erwerbungskrieg gegen unser Land gekehrt wird. Das die Forderung der Erstattung von Kriegskosten den sozialistischen Grundgedanken nicht widerspricht... haben sechs preussischen Landtagsabgeordneten, die zur Minorität in der Partei gehören, mit aller Schärfe zum Ausdruck gebracht. In ihrer Erklärung sehen sie sich für eine Entschädigung von Kriegskosten ein. Allerdings soll Deutschland nichts erhalten, sondern zahlen, nämlich an Belgien, allen infolge des Krieges entstandenen Schaden. Das deutsche Volk aber wird angehalten, zu den großen Kosten seines Verteidigungskrieges auch noch beizutragen.“ Man begreift nur nicht, was die jener liebkechtlichen Gesinnung verbindet haben nach ihren so heiß geliebten geistigen Vaterländern, Rußland, England, Frankreich, auszuwandern und sich dort

wie mich die Füß trage!“ rief der Bursche und stülpte den Hut auf den Krauskopf.

„Des is so ganz schön von Dir, aber der nächste Zug geht doch erst kurz vor zwölf, un es habe wir kaum halb neun! Do schlag ich Dir vor, daß Du e bißche langsam tußt un wartst, bis ich fertig bin — ich geh mit Dir!“

„Du willst mich begleite, Onkel — aber warum dann?“

„Wer waach, for was als es gut is!“ erwiderte der Alte. „Ich hab Dir doch schon gesagt, daß ich vor lange Jahre schon emol uff den Gutentaler Hof gewese bin! Domols war der Konrad Schöller, der Vater von Deim Schöller noch en halber Bub! Vielleicht kennt er mich noch un tut die alt Freindschaft mit mir uffwärmen. Also abgemacht — ich geh mit — in ere halbe Stund bin ich fertig, dann komme wir immer noch übrig recht zu unserm Zug!“

Und ehe Franz noch eine Frage zu stellen vermochte, war der Onkel zur Tür hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Zigarren werden 50 Proz. teurer. Ueber die neue Tabaksteuer wird der „Köln. Volksztg.“ gemeldet, daß die darüber schwebenden Verhandlungen nunmehr abgeschlossen seien. Ein Zigarrenmonopol kommt nicht in Frage, ebenso ist von der Vandrosteuer abgesehen worden. Wird vielmehr dem Reichstag eine Erhöhung der Tabakzölle vorgeschlagen werden, und zwar von 85 auf 135 und des Wertzölles von 40 auf 65 vom Hundert. Diese Mehrbelastung bedeutet eine Verteuerung der Zigarren um nicht als 20 vom Hundert. Es wird zu einer Preissteigerung im Kleinhandel von etwa 50 vom Hundert kommen, wobei die bisher billigsten Zigarrensorten bis zu sieben Pfennig wahrscheinlich aus dem Handel verschwinden werden.

dürren zu lassen. Während des Krieges löst sich das freilich nicht gut machen, und sie müssen sich daher an einer kräftigen Propaganda für die Kriegsziele jener Länder beteiligen lassen.

Aus dem "Lärmer" (Herausgeber A. E. Frhr. v. Grotthus; Verlag von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart).
Rußland kauft seine an Japan verlorenen Kriegsschiffe zurück.

In Kopenhagen, 26. Febr. Nach einer Meldung russischer Blätter aus Tokio kaufte Rußland von Japan vier Panzerschiffe, welche die Japaner im russisch-japanischen Kriege von Rußland erobert hatten. (Köln. Ztg.)

Preussischer Landtag.

In Berlin, 26. Febr. Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die Beratung über das Medizinakwesen fortgesetzt. Der konservative Abgeordnete Schenk zu Schweinsberg wies auf die Geburtenrückgänge und die Zahl der Vernichtung des keimenden Lebens hin. Minister von Loebell richtet einen eindringlichen Appell an alle maßgebenden Faktoren, diese Frage in ihrer Bedeutung zu erkennen und danach zu handeln. Auch die übrigen Redner — sowohl die aus dem Hause, wie auch die Deputierten der Regierung — besprachen die Ursachen und den Umfang des Geburtenrückganges. Die darauf bezüglichen Anträge wurden angenommen, ebenso ein fortschrittlicher Antrag auf Erlassung eines Wohnungsgesetzes. Es wurde dann noch in die Beratung des Handelsetats eingetreten, die heute fortgesetzt wird.

Das Herrenhaus hielt gestern nach längerer Pause wieder eine Sitzung ab und erledigte das Fischereigesetz, nach dem Antrage der Kommission, die eine Reihe von Abänderungen der Regierungsvorlage vorgenommen hatte. Weiter wurde u. a. die Vorlage über den Wiederaufbau Ostpreußens genehmigt. Heute stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Der Entwurf des Kriegsgewinnsteuergesetzes.

In Berlin, 25. Febr. Die "Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht heute Abend den vom Reichsanwalt dem Bundesrat vorgelegten Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes, der in seinen Grundzügen der früheren Ankündigung entspricht. Neben der Kriegsgewinnsteuer beabsichtigt die Reichsregierung den Reichstag in einer nächsten Tagung eine Reihe von Steuergesetzentwürfen vorzulegen, die insgesamt etwa 500 Millionen Mark einbringen sollen. Der Entwurf des Gesetzes über die Erhöhung der Tabakabgabe sieht eine verhältnismäßig niedrige Belastung für den Massenverbrauch an billigem Tabak, eine wenig stärkere Belastung für den Luxuskonsum vor. Bei Zigaretten soll ein Kriegsaufschlag erhoben werden. Weiter ist die Einführung eines Nützlichkeitsstempels, eine stärkere Heranziehung des Post-, Telegraphen- und Telephonverkehrs, die Einführung eines Stückgutstempels und Erhöhung des Frachtturkundenstempels geplant.

Localnachrichten.

Idstein, 28. Februar 1916.

Die herrliche Siegesnachricht aus dem Westen, die am Samstag Vormittag kurz nach 10 Uhr hier eintraf und die wir durch Anschlag unserer Einwohnerzeitung mittelten, überraschte überall freudig. Der gestrige Tagesbericht machte uns Mitteilung von weiteren bedeutenden Erfolgen vor Verdun.

In den neuen Verlustlisten finden wir folgende Namen aus unserem Kreisbezirk: Franz Krämer, Oberrod, l. verw.; August Kuppert, Wechheim, gefallen; Gehr. Franz Fischer, Bodenhausen, l. verw.; alle vom Inf.-Regt. 80. — Fr. Wilh. Scheerer, Panrod, bish. verm., in Gefsch. Inf.-Regt. 80. — Gehr. Reinhardt Walter, Strinzmargarethä, gefallen, Landw.-Inf.-Regt. 80. — Gehr. Bistermer, Niederseelbach, verm., Inf.-Regt. 168. — Jakob Frank, Niedernhausen, bish. w. verm., gestorben, Inf.-Regt. 186.

Holzpreise. Bei der heute in dem städt. Waldbestritt Wolfsbacherwald stattgefundenen Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt. Eichen Knüppelholz 23.48 M., Buchen Knüppelholz 33.60 M., Buchen Scheitholz 38.36 M., Buchen Wellen 18.40 M. das Hundert.

Bei der nächsten Kriegsanleihe werden die Kassauische Sparkasse für sich und Landesbank 5 Millionen Mark, der Bezirksverband Wiesbaden für sich und seine Anstalten 10 Millionen Mark zusammen 30 Millionen M., so ebensoviel, wie bei der letzten Anleihe.

Ueber das Wesen der Jugendwehr gibt der Regierungspräsident, Wirklicher Geheimer Regierungsrat v. Meißner Folgendes bekannt: Sich bei den Übungen zur militärischen Vorbereitungsform und eine gewisse Soldatenlehre handelt, eine Ansicht, die leider durch die Presse und in Jugendschriften hervorgehoben wird. Die militärische Vorbereitung betreibt Turnübungen im Laufen, im Ueberwinden natürlicher

Hindernisse, Werfen, Schleudern und Stoßen, Marschübungen, Ausbildung im Sehen und Hören, in Geländekennnissen und Benutzung, Ordnungsübungen usw. Diese Übungen kommen dem jungen Mann unmittelbar für seine Person zugute und bilden ihn unmittelbar für den Heeresdienst vor. Je mehr Zweck und Wesen der militärischen Vorbereitung, die mit sogenanntem Drill und Einzelerzieren nichts zu tun hat, richtig erkannt und bewertet wird, desto wohlwollender werden sicherlich Eltern, Lehrherren, Arbeitgeber u. a., an die ich mich hiermit wiederholt vertrauensvoll wende, der Einrichtung gegenüberstehen und ihren Einfluß aufbieten, um die jungen Leute ihr zuzuführen. Jungmänner, welche bei der nächsten Musterung eine Bescheinigung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an der Vorbildung nachweisen können, dürfen Wünsche auf Einstellung in einem Trupenteil der Waffe äußern, für die sie ausgehoben sind. Ein Anspruch auf Berücksichtigung kann allerdings nach Lage der Sache hieraus nicht hergeleitet werden. Die Entscheidung steht vielmehr den Militärvorgesetzten der Ersatzkommission zu. Endlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß eine Teilnahme Jugendlich unter 16 Jahren nicht erwünscht ist.

Heeresbedarf in Wirt- und Strickwaren. Nach einer der Handelskammer Wiesbaden zugegangenen Mitteilung ist vor kurzem in Berlin der "Kriegs-Wirt- und Strickverband E. V." gegründet worden, dessen Aufgabe es ist, von jetzt ab alle Aufträge in Wirt- und Strickwaren für Heeresbedarf auf Anordnung des Bekleidungs-Beschaffungsausschusses, Berlin, an diejenigen Firmen zu verteilen, die Mitglieder dieses Verbandes sind. Die einschlägigen Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden seien hierauf besonders aufmerksam gemacht mit dem Anbieten, sich gegebenenfalls behufs Erwerbung der Mitgliedschaft mit einem entsprechenden Gesuch direkt an den Kriegs-Wirt- und Strickverband E. V., Berlin SW. 48, Zimmerstr. 3-4, zu wenden.

Verzeichnis der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote. Das Verkehrsministerium der Handelskammer zu Berlin hat eine Neuauflage ihres Verzeichnisses der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote aus Anlaß des Krieges unter Berücksichtigung sämtlicher bis zum 17. Febr. 1916 bekanntgewordenen Änderungen ausarbeiten lassen. Vorgenanntes Verzeichnis, das im übrigen nach denselben Grundsätzen wie bisher aufgestellt worden, d. h. außer der Liste der verbotenen Gegenstände eine genaue Darstellung der bei Anträgen auf Ausnahmegenehmigungen zu beobachtenden Formlichkeiten, insbesondere bei den zuständigen Zentralstellen, ferner der Zollabfertigung und ein Verzeichnis aller durch besondere Entscheidungen zugelassenen Ausnahmen bringt, kann in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden eingesehen und überdies auch zu einem Preise von 45 Pfennig für das Stüd und 10 Pfennig Porto direkt vom Verkehrsministerium der Handelskammer zu Berlin bezogen werden. Die am Ausfuhrverkehr beteiligten Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden seien hierauf besonders hingewiesen.

Die Begehung für Fasanenbennen wird gemäß § 3 der Verordnung vom 29. April 1914 auch im laufenden Jahre für die Zeit bis zum 30. März einschließlich aufgehoben.

Wildstand und Wildschaden. Da in den Gemeinden Baersdorf, Kemel und Pottenstein, Langenleisen und Langenschwalbach des Tags über die Rebe nur in Audein auf den Kornfeldern stehen, des Nachts die Säuen die Kornäcker aufwühlen und die Hirsche, wovon eben viele vorhanden, bei dieser Rasse den Samen vollständig in die Erde treten und die schönsten Obstbäume rinden, so sind die Klagen der Landwirte sehr begründet. Diese Gemeinden haben, da seit Jahren keine Treibjagden abgehalten wurden, nun um Aufhebung der Schonzeit und um Abschluß gebeten, welches auch von oben her bewilligt. — Bis heute ist jedoch von Seiten der Jagdpächter in dieser Sache nichts geschehen. Durch was haben wir die hohen Preise, Brot-, Milch-, Butter- und Eierpreise? Nur dadurch, daß den Haustieren keine Frucht gereicht werden kann. Gibt der Bauer seinen Hühnern nur einige Körner, so kommt der Wächter des Gesehes und ersterer versetzt in sehr harte Strafen. Dabei muß aber der Eigentümer eines Grundstückes zusehen, wie acht bis zehn Rebe dreimal des Tages auf einem Morgen Ackerland stehen. Wo bleibt die Gerechtigkeit? Die Welt sagt: Der Bauer bekommt ja Wildschaden! Dieser ist aber sehr spärlich. Was nützen uns diese Beträge, wenn wir zur Ernte keine Körner haben und für noch so viel Geld keine Frucht kaufen können! Da heißt es durchhalten! In allen Zeitungen liest man: "Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!" — Wenn nun der Jagdpächter trotz der Verfügung keinen Abschluß leistet, so wäre es von höherer Stelle sehr angebracht, aber auch nötig, daß in dieser bösen Kriegszeit in jeder Gemeinde Polizeijagden auf Rebe, Hirsche und Säuen angeordnet würden. Auf diese Weise gäbe es eben einen Fleischersatz und im Herbst eine reichliche Ernte! (Rh. Ztg.)

Aus Nah und fern.

Falkenstein, 25. Febr. Die Kunde von einem schrecklichen Jagdunfall durchliefte gestern Abend unseren Ort mit Windesschnelle und verbreitete überall Bestürzung und lebhaftes Bedauern. Bei einer gestern Nachmittag auf Hochwild abgehaltenen kleineren Treibjagd im Schwalbacher Wald oberhalb unseres Dorfes (Pächter Hofapotheker Dr. Neubronner-Cronberg) wurde der dabei als Treiber tätige Maurer und Holzhauer Ph. Schall von hier versehenlich erschossen. Den unglücklichen Schuß gab der Jagdhüter Berz von hier ab, der eben vom Militär beurlaubt wurde. Wie das Unglück gekommen, muß erst die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung feststellen. Der Schuß traf den Unglücklichen in den Kopf und führte dessen sofortigen Tod herbei. Schall war als ruhiger, braver und ehrlicher Arbeiter hier überall beliebt, vor der Jagd arbeitete er als Holzhauer im Walde; er war 52 Jahre alt, und trifft das Unglück seine Familie umso härter, da zwei Söhne des Erschossenen im Felde stehen und ein dritter jetzt seine Einberufung erwartet.

Ufingen, 27. Febr. Unter dem Vorsitz des Landrats von Bezold fand heute hier eine

Bürgermeisterversammlung aus dem Kreise Ufingen statt, in der über die Maßnahmen zum sofortigen vermehrten Anbau des Flachses beraten wurde. Das gesamte Saatgut wird vom Kriegsministerium geliefert, das sich auch zur Abnahme des vollen Ernteertrages verpflichtet hat.

Frankfurt a. M., 25. Febr. Beim Schlittensfahren in der Bergerstraße kam der zwölfjährige Sohn des Arbeiters Wohlfahrt so zu Fall, daß er gegen die Bordsteine geschleudert wurde und dabei einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er starb.

Vom Westerwald, 24. Febr. Die Behörde ist einem eigenartigen Schwindel auf die Spur gekommen, der verdient, in ganz Deutschland gebrandmarkt zu werden. 35 Landwirte aus Gebhardshain, Kreis Altenkirchen, haben sich aus Saatgetreidehandlungen je 1 und zwei Zentner Weizen angeblich „zur Saat“ besorgt. Der Weizen ist natürlich nicht gesät worden, da sich die Getreidegar nicht für Weizenbau eignet, sondern man hat ihn mahlen lassen. Die Landwirte haben aber nicht damit gerechnet, daß Saatgeschäfte unter Aufsicht stehen; nun ist der ganze Schwindel aufgedeckt. Hoffentlich bleibt eine ganz gehörige Strafe nicht aus. Auch in Büdenbach hat sich der gleiche Fall ereignet.

Fürth i. O., 24. Febr. Wegen großer Unterschlagungen, die er sich als Bahnbeamter zuschulden kommen ließ, wurde der Bahnbeamte Schütz von hier verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in seiner Scheune erhebliche Vorräte von allen möglichen Lebensmitteln, Haushaltgegenständen, Kleidungsstücken und vielen anderen Sachen. Die Bestohlenen konnten vielfach noch nicht ermittelt werden.

Mannheim, 24. Febr. Als gestern Mittag die Frau des Flaschenhändler Ludwig Gauch mit ihrem Fuhrwerk Bier zur Brückenwache an der Neckbrücke brachte, ging das Pferd plötzlich rückwärts, der Wagen glitt auf die Böschung und im nächsten Augenblick kollerte das Pferd nach und in den hochgehenden Neckar. Die Frau konnte eben noch ihr dreijähriges Söhnchen, das auf dem Bock gesessen war, aus dem Wasser ziehen. Das Pferd ertrank, und konnte erst an der Brücke ans Land gezogen werden.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

W. T. B. Amtlich.

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach große Heftigkeit.

An der Straße nördlich von Arras herrschte fortgesetzt Minentätigkeit. Wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 Meter der feindlichen Stellung.

In der Champagne schritten nach wirksamem Feuertvorbereitung unsere Truppen zum Angriffe beiderseits der Straße Somme-Verdun. Sie eroberten das Gehöft Navarin und beiderseits davon die französische Stellung in einer Ausdehnung von über 1600 Metern, machten 26 Offiziere, 1009 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

Im Gebiete von Verdun erschöpften sich wiederum neu herangeführte feindliche Massen gegen unsere Stellungen und bei der Feste Douaumont, sowie an Harcourt. Anerseits wurde die Maasbalbinsel Champneuville vom Feinde gesäubert. Wir schoben unsere Linien in Richtung auf Bacherawille und Bras weiter vor.

In der Woivre-Ebene wurde der Fuß der Cote de Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Deftlicher und Balkan-Kriegschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.

Auf eine Mine gestoßen.

In London, 28. Febr. Das englische Paketboot "Malaja", 12 800 Tonnen, das auf der Höhe von Dover unterging, soll auf eine Mine gelaufen sein. Einzelheiten über das Schicksal der Passagiere sind noch nicht bekannt, jedoch scheinen nur wenige Menschenleben zu beklagen zu sein. Der Dampfer hatte 57 Passagiere an Bord und befand sich auf der Fahrt nach Bombay. Die Unglücksstelle befindet sich ungefähr zwei Meilen entfernt von Dover. Die beständige Explosion ließ die Fenster in der Stadt erzittern. Ein anderer Dampfer, der den Schiffbrüchigen zu Hilfe eilte, lief ebenfalls auf eine Mine und versank. (Morgenpost.)

Unsere Handelschiffe in Portugal.

In Berlin, 28. Febr. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Seite erfährt, hat die deutsche Regierung in Angelegenheit der von Portugal beschlagnahmten deutschen Handelschiffe eine scharfe Protestnote an die Adresse der portugiesischen Regierung gehen lassen und die sofortige Rückgängigmachung aller von Portugal getroffenen Maßnahmen verlangt.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!

Kartoffelversorgung.

Soweit die hiesigen Familien mit Kartoffeln bis zur neuen Ernte nicht vollständig versorgt sind, wollen sie ihren weiteren Bedarf am Dienstag, den 29. ds. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr im Rathaus anmelden.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Idstein, den 26. Februar 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Kriegsfürsorge zu Idstein.

Der Ausschuss für Kriegsfürsorge verkauft am Mittwoch, den 1. März ds. Js., nachmittags von 5-6 Uhr im Gebäude der Kgl. Baugewerkschule:

Heringe.

Der Ausschuss für Kriegsfürsorge.

Vorschub-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am Sonntag, den 5. März 1916, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Zum Löwen“ in Idstein statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Gedenken der verstorbenen und für das Vaterland gefallenen Mitglieder.
2. Bericht über die Verbandsrevision, sowie über den Abschluß für 1915 und seine Prüfung. Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entloftung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahl des Kassierers. (Die Amtszeit des Herrn Gudes läuft am 1. Juli 1916 ab.)
4. Neuwahl zum Aufsichtsrat für den satzungsgemäß ausscheidenden Herrn Jean Tappe und den verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Hamacher. (Herr Jean Tappe ist wieder wählbar, für den verstorbenen Herrn Rechtsanwalt Hamacher muß ein neues Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt werden.)
5. Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Festsetzung der Dividende.

Idstein, den 10. Februar 1916.

Der Aufsichtsrat
des Vorschub-Vereins zu Idstein,
e. G. m. u. H.

Gustav Pfaff, Vorsitzender.

Geschäftsberichte liegen für unsere Mitglieder an unserer Kasse bereit.

Stahlblechkessel

nachlos autogen, geschweißt, im Vollbade feuerverzinkt, emailliert und gußemailliert, in allen Arten und Größen auf Lager.

J. Brandenstein,
Kupferschmiederei, Limburg a./L.

Wer

ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchansubente, und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichtes gibt als Beigabe

Cepper's Nährkalk mit Eiweiß.

Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche Nachbestellungen.

5 Kg. kosten Mk. 3.50. 12 1/2 Kg. Mk. 7
25 Kg. Mk. 13

frei Post- und Bahnstation.

Echt zu haben in Idstein bei
Wilhelm Kornacher, Bahnhofstraße,
Adolf Kornacher Wwe., Drogerie.

J. Cepper, Wiesbaden

Estwilerstr. 12. Westdeutsches Laboratorium.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater und Onkel

Herr Heinrich Kern

gestern Mittag um 1/21 Uhr nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden im 68. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Niederauroff, den 27. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Februar, nachmittags 3 Uhr statt.

Danksagung.

Tiefbewegt von der überaus wohlthuenden Teilnahme beim Heimgang unserer geliebten, treuen Mutter dankt recht herzlich, besonders auch für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Christiane Cuntz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres geliebten Mannes, Vaters und Schwiegerohnes sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Deißmann für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Diehl für den Grabgesang, der Trauermusik, den Kriegervereinen Görstoth und Niederauroff, den Kameraden der 3. Landsturmkompanie Wiesbaden, den Verwundeten vom Schloßlazarett Idstein, den anderen Feldgrauen und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, sowie für die Kranzspenden.

Niederauroff, den 27. Februar 1916.

In tiefer Trauer

Frau Auguste Quint und Kinder.
Familie Ruppert.

Verzweigungshalber ist meine bisher innegehabte Wohnung Bahnhofstr. 19 l. Stk. ab 1. April 1916 anderweitig zu vermieten.

Eine junge, trüchtige Ziege zu verkaufen.

Feig Wwe., Bernbach.



Ein zuverlässiges Mädchen oder Frau zur Führung eines kleinen Haushalts aufs Land gesucht. Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Spielkarten

(auch deutsche Karten)

empfiehlt
Georg Grandpierre, Idstein.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am Mittwoch, den 1. März, abends von 6 1/4-8 1/2 Uhr Donnerstag, den 2. März, morgens von 8-12 1/2 Uhr in Idstein, Hotel-Restaurant am Bahnhof mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummis und Federbänder, Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Dänsel-, Leib- und Wattenbinden, wie auch Gradhalter und Krampfadernkrümpfe stehen zu Verfügung. Neben sachgemäße sichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

J. Mellert, Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15, Telefon

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Emil Gudes

nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im Siechenhause zu Godesmar, im Alter von 37 Jahren sanft entschlafen ist.

Idstein, Lorbach, Bonames, Wiesbaden den 28. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung fand dort am Sonntag in aller Stille statt.

15-20 Leute sodort gesucht

Arbeiter und Arbeiterinnen auch Jugendliche schon in einer Lederfabrik gearbeitet haben, sich melden bei

Trinkaus
Damm-Str.

Kriegsbestunde

Mittwoch, den 1. März 1916, abends 8 Uhr in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Pfarrer Moser.

Lied Nr. 200, Vers 1 und 2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied Nr. 206, Vers 1 u. 2.

Schriftverlesung u. Ansprache.

Lied Nr. 205, Vers 1.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im

Gefallenen.

Lied Nr. 377, Vers 1.

Vater Unser.

Lied Nr. 16, Vers 1.

Segen.